

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 41 (2000)
Heft: 1

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

10 Jahre Interreg

Seit 1989 konnten im Fördergebiet Oberrhein-Mitte-Süd 129 bi- und trinationale Interreg I- und II-Projekte für eine Summe von 32.8 Mio. Euro aus Brüssel und 35.9 Mio. Euro aus den nationalen Teilgebieten realisiert werden. Für die Periode von Interreg III (2000 bis 2006) soll mehr Geld zur Verfügung stehen und der begleitende Ausschuss kann ohne Rücksprache mit Brüssel selbständig entscheiden, was gefördert werden soll. Die ersten Vergabungen werden auf Mitte 2000 erwartet.

Konjunktur 2000

Die BAK-Konjunkturforschung sieht die Talsohle der Konjunkturerwicklung im Frühjahr 1999 als durchschritten an und rechnet für 2000 mit einem BIP-Zuwachs von 2 % auf 2.7 %. Das Elsass könne dank gestiegener Binnennachfrage für 1999 mit +2.5 % rechnen, die NW-Schweiz mit 2 % und Südbaden mit 1.6 %.

Wirtschaftsdaten TAB

Die Regionalplanungsstelle beider Basel, die entsprechende französische Gesellschaft sowie der Regionalverband Hochrhein – Bodensee haben im Dezember 1999 eine kommentierte Sammlung von Wirtschaftskarten der Trinationalen Agglomeration Basel herausgegeben. Dabei sind die Daten des Wirtschaftsraums erfasst, der im Norden bis

Efringen-Kirchen und Kembs, im Westen bis Buschwiller und Schönenbuch, im Süden bis Pfeffingen und Liestal, im Osten bis Möhlin und auf deutscher Seite bis Schwörstadt reicht und einen Raum mit etwa 720'000 Einwohnern umfasst. Im Gesamttraum lag die Erwerbstätigenquote 1990 im Schnitt bei 49 %, wozu die Schweizer Gemeinden 65 % beitrugen. Im Kernbereich der TAB nahm die Zahl der Arbeitsplätze zwischen 1970 und 1990 generell ab, mit Ausnahme von Riehen, Grenzach, Rheinfeldern, Rosenau, Kembs, Niffer, Petit Landau im Norden und etlichen Gemeinden im Westen, wo er anstieg. Deutlich sticht der hohe Auspendleranteil von über 60 % der Erwerbstätigen im Hintern Leimental hervor, 45-60 % sind es in den nördlich daran anschliessenden Sundgauer Gemeinden, insgesamt aus dem Elsass etwa 27'000. Aus den deutschen Gemeinden pendeln im Schnitt gegen 30 % der Erwerbstätigen aus, im Ganzen etwa 12'000.

Migros und Coop im Ausland

Im Rahmen ihrer Expansionsbestrebungen wird die Migros Basel 2001 in Bad Säckingen ein Geschäft eröffnen. Ein weiteres Expansionsziel ist Freiburg – insgesamt sind in Südbaden acht bis zwölf Filialen geplant. – Im Gegensatz zu Migros, die zahlreiche Artikel exportiert, beteiligt sich Coop Basel mit Kapital an Coop Alsace und betreibt in einer gemeinsamen Tochterfirma Alcoba Rond-Point in St. Louis und den Supermarché Maxi in Huningue. Beide zusammen erwirtschafteten 1998 70 Mio. CHF Umsatz. In der Erwartung sich öffnender Grenzen plant man gegenwärtig

einen Ausbau des Geschäfts in St. Louis und sucht nach einem Standort für einen weiteren Rond Point in Mulhouse.

Probleme mit Genmais

Das Elsass produziert auf 150'000 Hektaren Mais, 75% davon nimmt die Nahrungsmittelindustrie ab, der Rest ist für Tierfutter bestimmt, in den Export gehen 73 % der Ernte. Pikant ist, dass alle Abnehmer infolge der Zurückhaltung der Konsumenten keine gentechnisch veränderten Produkte herstellen. Nur an zwei Orten im Elsass wurden 1999 Versuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen unternommen, 1998 waren es noch 100, 1997 deren 18. In Südbaden wurden 1997 acht Versuche gemacht, 1998 18 und 1999 28. Generell wird aber auch hier vom Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen abgeraten. Dahinter steht die Erkenntnis, dass sich 1999 in einer Umfrage 75 % der deutschen Konsumenten, 70 % der französischen und 71 % der Schweizer gegen den Kauf gentechnisch veränderter Nahrungsmittel aussprachen.

EuroAirport

Im Jahr 1999 benützten 3.6 Mio. oder 18 % mehr Passagiere den Flughafen. Dies bedeutete 22 % mehr Linienflüge. Wesentlich zu dieser Steigerung trug das Wachstum der Zahl der Umsteigepassagiere bei, was von der Crossair als Spezialität angeboten wird. Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Flughafens ist auch der Bau eines Hotels der oberen Dreisternklasse durch eine der Crossair nahe stehende Firma auf dem Areal der Spitalwäscherei an der Flughafenstrasse zu sehen.

Multiplex Kinos

Ende Januar 2000 wurde das Multiplexkino Kinépolis eingeweiht. Die Anlage, die einer belgischen Kette gehört,

bietet in 14 Kinosälen mit 200 bis 750 Plätzen 4'612 Sitzplätze, daneben eine Bowling-Bahn, ferner Imbissmöglichkeiten in einer Pizzeria, in Bars und kleinen Restaurants. Die Besitzerfirma erhofft sich 23'000 Zuschauer pro Woche oder 1.2 Mio. im Jahr. – Multiplex auch in Pratteln: Pratteler Geschäftsleute planen auf dem Buss Areal nahe der Autobahnausfahrt und den grossen Möbelzentren eine Multiplex-Kinoanlage mit 14 Sälen und 3'260 Plätzen zu errichten. Opposition hat sich bereits gebildet. – In Basel ist das Multiplex-Projekt an der Heuwaage etwas weiter gediehen. Gegenüber dem ersten Entwurf soll eine um 10 Mio. CHF günstigere Variante vorgestellt werden. Man rechnet mit 2'600 Plätzen. Stimmt der Grosse Rat dem Projekt zu, wird das Kinotheater 2002 gebaut. – In Weil hat sich ein erstes Projekt eines Multiplexkinos im Rheincenter insofern zerschlagen, als die vorgesehenen Betriebe ausgestiegen sind. Nun wird ein Nachfolger gesucht. Realisiert werden sollen 1'600 Plätze in acht Sälen. – Wie in den USA sei auch in Deutschland, so ein Filmwirtschaftsforscher, der Multiplex-Boom am Ende und die beiden grössten Konkurrenten suchten mittlerweile das Gespräch. Dies zeigt sich auch in Freiburg, wo zwei solcher Bauten unweit voneinander gebaut wurden. Vor diesem Hintergrund muss die Realisierung des Komplexes in Basel nachdenklich stimmen

Raumplanung am Oberrhein

In Neustadt verabschiedete der trinationale Kongress für Raumplanung die "Raumordnungs-Charta Oberrhein 21". Sie verlangt gegenseitige Information und gemeinsame Entwicklung. Dieselbe soll nachhaltig sein und zwischen den Staaten am Oberrhein solidarisch verlaufen. Zugleich sollen gegenseitig soziale, wirtschaftliche und ökologische

Interessen beachtet werden, d.h. man will natürliche Ressourcen und sensible Landschaften schonen und mit Gewässern und der Luft sorgsam umgehen. Rechtskraft hat das Dokument nicht; dennoch verpflichten sich die Unterzeichner, jeder auf seinem Gebiet auf die genannten Ziele hinzuwirken.

Neue Arbeitsplätze

Die Clariant errichtet in Muttens eine neue Fabrik und wird 60 Arbeitsplätze schaffen. Novartis nutzt das in Hünigau erstellte Biotechnikum für die biotechnische Herstellung eines neuen Asthma- und Allergiewirkstoffs und wird dafür 100 Arbeitsplätze schaffen.

Nordwestschweiz

Kanton Nordwestschweiz unerwünscht

Die Parlamente der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn verwerfen die Idee der Gründung eines Kantons Nordwestschweiz. Nun wollen die Initianten das Projekt auf nationaler Ebene weiterbringen.

Nordwestschweiz und Zürich

Die Regionalkonferenz der Nordwestschweizer Regierungen nimmt den Kanton Zürich als assoziiertes Mitglied auf. Von diesem Schritt erhofft man sich, kantonsübergreifende Probleme grosszügig und mit regionalem Blickwinkel behandeln zu können.

Teurer Solarstrom

Zwar soll mehr Solarstrom gewonnen werden, aber wer dies im Bereich der Elektra Birseck (EBL) als Einfamilienhausbesitzer tut, hat wenig davon. Erst wer mehr herstellt, als er selber braucht, wird mit CHF 1.32/kWh entschädigt. Wer nur für den Eigenverbrauch oder Teile davon produziert,

kann mit 7 bis 19 Rappen rechnen. Insgesamt ist die Nachfrage nach Solarstrom seit 1997 zurück gegangen. Damals verkaufte die EBL 122'000 kWh zu CHF 1.40, 1998 nur noch 87'000 von 309'000 erzeugten. Im Gebiet der EBL bestehen 55 Anlagen.

Fernsteuerung der Bahn

Mit Betriebsaufnahme des neuen Kupfer umhüllten Zentralstellwerks in Basel werden ab Mai 2000 von hier aus 450 Systeme, d.h. Weichen, Signale und Bahnhofansagen, aber auch ganze Bahnhöfe wie jene von Laufen, Grellingen, und Basel St. Johann ferngesteuert. Später folgt Pratteln, im März 2001 übernimmt das Stellwerk den gesamten Bahnhof Basel SBB, Aesch, Frenken-dorf, Liestal, Muttens und Lausen, 2002 sollen Kaiseraugst und Rheinfelden dazu kommen. Dies bedeutet zugleich, dass Fahrdienstleiter abgezogen werden und somit ein Stellenabbau erfolgt. Demzufolge muss der Billetverkauf anders organisiert werden.

Schlacke nach Liesberg

Während der nächsten zehn Jahre wird Basel die Schlacke aus der (KVA) in einer Deponie bei Liesberg endlagern, wodurch dieselbe wirtschaftlich betrieben und nicht frühzeitig geschlossen werden muss. Nach dieser Zeit wird die Stadt die Schlacke in der Deponie Elbisgraben entsorgen, wie es in der Abfallvereinbarung zwischen den beiden Halbkantonen ausgemacht ist.

Basel-Stadt

Römerstrasse

Im Zusammenhang mit einer Grabung im Hof des Antikenmuseums entdeckte man Spuren einer römischen Strasse aus dem frühen 1. Jh. n. Chr. Sie zweigte von der bisher bekannten Römerstrasse, die von Augst via St. Albanvorstadt zum Münsterplatz und zur Schiffflände führte, beim heutigen Kunstmuseum ab und führte von dort zur Bäumleingasse in die zweite römische Hauptstrasse, die wohl den Lauf der Freien Strasse vorzeichnete. Man nimmt an, dass diese ins Tal führende Strasse zwischen Hauptpost und Markplatz in einen Birsigübergang gemündet haben muss, denn auf dem jenseitigen Ufer dieses Gewässers fand man Spuren römischer Besiedlung auf dem Areal des Spiegelhofs und römische Gräber auf dem Totentanz. Offen bleibt die Frage, ob es an der Schiffflände schon zu römischer Zeit eine Schiffsanlegestelle gegeben hat. Bekannt ist immerhin, dass die keltischen Rauriker an ihrem Standort auf dem ehemaligen Sandoz-Areal bereits im 1. Jh. vor Chr. Schiffbau und damit Flussschifffahrt betrieben haben.

Integrationsleitbild

Die Basler Regierung legte das von unserem Mitglied Rebekka Ehret verfasste Leitbild zur Integrationspolitik vor. Das Leitbild zeigt mögliche Wege zu einer Integration der ausländischen Bevölkerung vor. Ziel soll sein, durch Diskussion innerhalb der Bevölkerung gangbare Wege zu finden, wie man sich inskünftig das Zusammenleben über die kulturellen Grenzen innerhalb des Stadtkantons vorstellt.

Basler Stadtmarketing

Als Folge der Werkstadt Basel beschloss der Grosse Rat einen Kredit von 2.5 Mio. CHF für ein "Stadtmarketing Basel". Unter dem Begriff Stadtmarketing versteht die Basler Regierung eine auf Einwohner, Unternehmungen und Tourismus abgestimmte Entwicklungspolitik. Sie soll sich orientieren an vier Grundwerten wie dem Image von Basel als Forschungs- und Entwicklungsstadt, am Bedürfnis nach hoher Lebensqualität, dem Vorhandensein innovativer und qualitativ hochstehender Produkte sowie an der hervorragenden Stellung in Europa auf dem Gebiet der bildenden Kunst. Diese Leitsätze soll das Wirtschafts- und Sozialdepartement mit einem jährlichen Budget von Fr. 500'000 umsetzen. Mit 2.5 Stellen sollen die Grundlagen für eine an den Bedürfnissen der Zielgruppen orientierten Arbeit gelegt werden. Sie erfordert, dass PR-Arbeit geleistet, das Gesamtangebot der Stadt vermarktet, Kontakte zu andern Städten hergestellt und Angebote für die Einwohner Basels gemacht werden.

Verzicht

Infolge der vorgesehenen Stromliberalisierung und der damit erwarteten Strompreissenkungen verzichtet das Kraftwerk Birsfelden auf die vorgesehene Ausbaggerung des Rheins bis zur Wettsteinbrücke.

Leer stehende Flächen

Infolge des Strukturwandels in der Industrie und von Fusionen werden von verschiedenen Firmen gewisse Flächen nicht mehr benötigt. Dies betrifft zumindest einen Teil des Sulzer-Areals im Gundeldinger Quartier sowie Novartis-Flächen in Kleinhüningen und hinter dem Badischen Bahnhof. Insgesamt standen damit Ende 1999 im Kanton

Basel-Stadt 78'000 m² Industrie- und Gewerbefläche zur Verfügung, was die Wirtschaftsförderung beider Basel als sehr günstig beurteilt.

Besseres Wohnen

Der Grosse Rat hat einen Kredit von 25 Mio. CHF gesprochen, mit dem Massnahmen zur Verbesserung des Wohnumfelds und die Schaffung von neuen Wohnungen gemäss den Forderungen der Werkstadt Basel bezahlt werden können. Konkret sollen folgende Ideen resp. Projekte konkretisiert werden: Einrichten einer "Task Force 5'000 Wohnungen", die die Umwandlung von Industrie- und Bahnarealen sowie Büroflächen in Wohnraum überprüfen soll; Umsetzung von Beschlüssen der Konsenskonferenzen; Revision des Zonenplans; Nutzung von Landreserven auf dem Bruderholz; Projektierung von Entwicklungsmassnahmen im Bereich Voltastrasse, St. Johann-Bahnhof, Luzernerring; Verlegung des Trams in der Voltastrasse; Planung der Kasernenareal-Umgestaltung; Planung der Umgestaltung der Güterstrasse in einen Boulevard. Bürgerliche Kreise haben hiergegen das Referendum ergriffen. Im März 2000 wird der Souverän über die Vorlage entscheiden.

Euroville

Im November 1999 wurde als erstes Gebäude der Bahnhof-Ost-Erweiterung das Merian-Haus eingeweiht. Das Gebäude geht auf die Masterplan-Idee von 1983 zurück, deren zentrales Anliegen darin bestand, in der Nähe des Bahnhofs ein Dienstleistungszentrum mit viel Bürofläche und einer Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz zu realisieren. Mit dem Einzug einer Informatikfirma mit 700 Angestellten sowie der Fachhochschule beider Basel ist in dieser Richtung ein erster Schritt gemacht.

Messe Basel mit Messeturm

Der Grosse Rat genehmigte in einem Gesamtpaket die rechtlichen Grundlagen für den Bau eines 105 Meter hohen Messeturms und bewilligte 35 Mio. CHF für die Neugestaltung des Riehenrings in Messenähe sowie einer Verlegung der Tramwendeschleife an den Badischen Bahnhof.

Ausweitung der Basler Fussgängerzone

Im Rahmen der Stadtentwicklung beschäftigt sich das Hochbauamt mit Plänen zur Erweiterung der Basler Fussgängerzone. Sie soll neu von der Mustermesse bis zum Marktplatz und von dort zum Aeschenplatz resp. zur Heuwaage reichen. Damit die Stadt weiterhin von Automobilisten besucht wird, will man bis Ende 2000 das Verkehrsleitsystem ausbauen und längerfristig in Citynähe zwei neue Parkhäuser errichten.

Planerische Zukunft

Der Leiter des kantonalen Hochbau- und Planungsamtes Fritz Schumacher stellt in einem Interview gegenüber der Basler Zeitung u.a. fest, dass aktuelle Planung im Sinne grösstmöglicher Flexibilität überbaubare Areale so lang wie möglich für verschiedene mögliche Projekte und somit Nutzungen offen halten müsse und dennoch übergeordneten Zielen der Stadtentwicklung zuführen sollte. Die wichtigste Entwicklung im kommenden Jahrhundert sieht er in der Umsetzung der trinationalen Stadt und der Realisierung eines Rings ausserhalb der Stadt im Sinn einer – bereits von Leser und Schneider-Sliwa postulierten – Ring- oder Netzstadt zwischen den Langen Erlen – Weil – Hüningen und Allschwil. Als lebendigstes Stadtentwicklungsgebiet der Gegenwart beurteilt er das Kleinbasel mit seinem grossen Veränderungspotenzial.

Baselland

Entlastung der Birs

Bei starkem Regen sowie in Trockenperioden reichen die beiden ARAs in Reinach und Birsfelden nicht mehr aus, die 40'000 Kubikmeter Abwasser genügend zu reinigen, die von 90'000 Menschen zwischen Grellingen und Rhein anfallen. Aus diesem Grund hat die Regierung entschieden, die ARA Reinach aufzuheben und die ARA Birsfelden moderat auszubauen sowie das gereinigte Wasser nicht mehr in die Birs zu leiten, sondern über einen zu erstellenden Sammelkanal direkt in den Rhein. Durch diese Entlastung lässt sich das Mündungsgebiet der Birs neu gestalten. Hierzu werden bestehende Betonverbauungen aufgehoben, das rechtsufrige Birsvorland durch Hochwasser abgetragen und damit die Flusssohle auf 30 Meter verbreitert. Insgesamt soll auf diese Weise viel mehr naturnahes Ufer, 56 % mehr Flussraum, 250 Meter Ufergehölz und 100 Aren Auenbiotope sowie eine Vervielfachung von Forellenlaichplätzen entstehen. Die Kosten für diese Revitalisierung belaufen sich auf 7.1 Mio. CHF.

Energie-Auszeichnung für Arlesheim

Arlesheim erhielt aufgrund seiner Energiepolitik die begehrte Auszeichnung, Energiestadt zu sein. Seit mehreren Jahren konzipieren und setzen die Gemeindebehörden energiefreundliche Massnahmen um. Dazu zählen etwa die Sanierung von gemeindeeigenen Gebäuden, Belohnung Privater für den Einsatz Energie sparender Techniken, der Bau einer Fotovoltaikanlage auf einem

Schulhaus, Einführung eines Ruftaxis, Erleichterung des Fussgängerverkehrs im Dorf. Im Kanton haben das Energiestadt-Label bereits erhalten die Gemeinden Birsfelden, Sissach, Reinach.

Fricktal

Televersity in Möhlin

Die "Global Learning Network University Möhlin AG" möchte in spätestens fünf Jahren ihren Betrieb voll aufnehmen. Dabei handelt es sich um ein Projekt, von den besten Universitäten der Erde die besten Vorlesungen via Internet weltweit zur Verfügung zu stellen, Entwicklungsländern sogar gratis. Die Professoren würden in einem elektronischen Klassenzimmer unterrichten und könnten von den Partnern gehört werden. Zum persönlichen Austausch soll auf dem Areal der Bata in Möhlin ein Universitäts-Campus entstehen für 6'000 Studierende und 100 Dozierende sowie eine kleine Verwaltung. Als Standort wurde bewusst die Schweiz als neutrales Land mit einer Verbindung zur UNO gewählt.

Fussgängersteg beim Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt

Nach längerem Suchen nach einer geeigneten Fussgänger Verbindung zwischen Möhlin und Schwörstadt liess sich eine mit 120'000 CHF vergleichsweise günstige Lösung finden. Somit wird es ab Sommer 2000 möglich, zu Fuss oder mit einem zu schiebenden Fahrrad den Rhein an dieser Stelle zu überqueren. In die Kosten teilen sich das Kraftwerk und die betroffenen Gemeinden.

Südbaden

Arbeitslose

Im September 1999 sank die Arbeitslosenquote in Südbaden um 0.2 % auf 8.2 %. 48 % davon sind Frauen, 20 % Ausländer und 45 % über 45-jährig.

Fabrikläden

Am Rand von Villingen-Schwenningen im Schwarzwald wird eine schottische Baufirma ein Factory Outlet Center mit einer Fläche von 6'500 m² errichten, das ab Frühjahr 2001 150 Arbeitsplätze bieten soll. Ebenfalls ein Fabrikladenareal ist als Joint-venture-Betrieb einer britischen Flughafen-Betreiberfirma und einer amerikanischen Outlet Firma auf dem Gelände des ehemaligen Militärflughafens in Söllingen bei Baden-Baden für 80 Mio. CHF geplant. Dort sollen um die hundert Fabrikläden einziehen und Markenhersteller aus der Bekleidungsbranche die Gelegenheit haben, Restposten, Überproduktionen, 1-B-Qualitäten und zurückgenommene Waren 30 bis 50 % unter dem Ladenpreis zu verkaufen. Hier rechnet man mit 600 Arbeitsplätzen.

Mehr Wein – mehr Burgunder

Die Rebernte von 1999 war in Südbaden mit 148 Mio. hl seit zehn Jahren die höchste. Da die Nachfrage nach Qualitätswein wächst, wird die Rebfläche bis 2003 um 230 ha auf 15'541 ha ausgeweitet und in einem Aktionsprogramm, das einen Zuschuss von 10'000 DM/ha vorsieht, zwischen 2001 und 2007 mehr und mehr roter und weisser Burgunder angebaut werden.

Windenergie aus dem Schwarzwald

Der Gemeinderat von Ettenheim, 36 km nördlich von Freiburg, wird im Sommer 2000 auf einer Bergkuppe im Gemeindewald drei 100 Meter hohe

Windmühlen mit einer jährlichen Stromproduktion von 5 Mio. kWh für 7.1 Mio. DM installieren. Der so gewonnene Strom entspricht 20 % des Strombedarfs der 11'500 Einwohner zählenden Stadt, wird aber zu einem Preis von 825'000 DM ins öffentliche Netz eingespielen. Einer der drei Rotoren wird von der Arbeitsgemeinschaft für dezentrale Energieversorgung (Adev) Baselland bewirtschaftet. Insgesamt arbeiten im Regierungsbezirk Freiburg derzeit etwa 20 Windkraftanlagen. Bisher hat sich gezeigt, dass die Anlagen dank staatlich garantierter Stromabnahmepreise, Fördermittel des Bundes und zinsgünstiger Kredite mit 10 % eine hohe Rendite abwerfen, weshalb Investoren auf Höhen und Passübergängen im Hochschwarzwald weitere Anlagen errichten wollen. Allerdings gilt zu bedenken, dass Windkraft im Schwarzwald erst ab etwa 1000 Meter ü. M. gewonnen werden kann und dass die Menge so produzierten Stroms nur etwa 1 % des deutschen Stroms ausmacht. Weil dieser Wert so gering ist und die Anlagen meist in Landschaftsschutzgebieten installiert werden müssen, regt sich Widerstand in Naturschützerkreisen und bei den für den Tourismus Verantwortlichen. Denn gemäss einer US-Studie sollen zu viele Rotoren den Erholungswert einer Landschaft vermindern. 1998 lieferten in Deutschland 6'205 Anlagen 2'875 MW Strom, davon am meisten die Nord- und Ostseeränder Schleswig-Holstein (1'667 Anlagen) und Niedersachsen (1'715).

Roche investiert in Grenzach

Nach einer starken Umstrukturierung erhielt Grenzach 1998 den Zuschlag für den Ausbau im Vitaminsektor in der Größenordnung von 350 Mio. DM. Bis 2000 soll dort, wo vor der Verlagerung nach dem billigeren China Vitamin C hergestellt wurde, auf biolo-

gischem Weg Biotin resp. Vitamin B2 produziert werden, wozu sechs riesengrosse Fermenter eingesetzt werden. Ebenfalls auf dem Roche-Areal in Grenzach wird die Vitamin-B6-Produktion modernisiert. Im Wettbewerb um den Produktionsstandort für diese Produkte standen auch Roche-Werke in Japan, Grossbritannien und den USA. Trotz höherer Personal- und Energiekosten erhielt Grenzach den Zuschlag wegen dort brachliegender Fabrikgebäude, der Energieversorgung und der Möglichkeiten zur Abwasserreinigung.

KBC im Aufschwung

Unmittelbar vor Aufgabe der Koechlin, Baumgartner & Cie. (KBC) durch den französischen Konzern Dollfus, Mieg & Cie (DMC) im August 1999 übernahm der deutsche Unternehmer C. E. Daun das Lörracher Unternehmen, das nach dem Ausscheiden des Geschäftsführers 1995 unter französischer Leitung knapp 1'000 Arbeitskräfte abgebaut, Teile des Werkareals verhökert und den Umsatz von 600 auf 160 Mio. DM vermindert hat. Der neue Besitzer stellte den seinerzeit pensionierten Geschäftsführer als Chef des Aufsichtsrats ein, gesellte ihm zwei ebenfalls sehr erfahrene Geschäftsführer bei. Diese Mannschaft hat den Betrieb reorganisiert und als Ergebnis im November und Dezember 1999 nach Jahren schwerwiegender Verluste durch verbesserten Kundenservice und Investition in neue Technologien erstmals wieder einen Gewinn eingefahren. Die Belegschaft verliert dadurch die Angst vor der Zukunft und ist bereit, während zweier Jahre drei Stunden pro Woche zugunsten eines Investitionsfonds zu arbeiten.

Wirtschaftsimpuls für Lörrach

Das von Betriebsverkleinerungen und gebeutelte Lörrach setzt auf neue Impulse und entwickelte das Innovations-Centrum Lörrach (ICL). Es soll in einem von der KBC übernommenen und Denkmal geschützten Fabrikgebäude Existenzgründern und Jungunternehmern aus den Sparten Biotechnologie und Software Raum für deren geschäftliche Entwicklung bieten. Getragen ist das Projekt von zahlreichen wirtschaftsfördernden Organisationen Südbadens. In diesem Zusammenhang ist auch die "Virtuelle e-business Akademie" zu erwähnen. Sie bildet Spezialisten für die Abwicklung von Internet-Geschäften aus.

Weil – Stadt des Stuhls

Weil erfuhr Ende des 19. Jahrhunderts einen ungeheuren industriellen Aufschwung durch die Ansiedlung dreier Textilfabriken als Tochterbetriebe schweizerischer Unternehmen. Zu Beginn des 20. Jhs. erhielt die Stadt einen grossen Rangierbahnhof, der 4'000 Personen beschäftigte. In den 70-er Jahren wurden die Textilbetriebe geschlossen, Mitte der 80-er Jahre trat der Rangierbahnhof seine Bedeutung an jenen von MuttENZ ab. Als Folge dieser Entwicklung verlor die Stadt an "Strom, Strasse und Schiene" 2'000 Arbeitsplätze. Einen neuen Akzent als grösster Arbeitgeber setzt mittlerweile die Schweizer Firma Vitra. Mit ihren Fabrik- und Museumsbauten in kompromisslos modernem Stil setzt sie neue Akzente und vermag dadurch jährlich 50'000 Besucher aus aller Welt anzuziehen. Neuerdings setzt sich der "Marketing- und Strategiekreis" der Stadt für eine Verbreitung des Wahrzeichens von Vitra – den Stuhl – ein. So kann jedes Geschäft einen Stuhl in grösserem Massstab nachbauen lassen und als Firmenwerbung einsetzen.

Neues aus Freiburg

Bekanntlich setzt Freiburg mit seiner grossen Auto freien Innenstadt und seiner Ambition als Ökostadt auf den öffentlichen Verkehr. So hat sich seit den 80-er Jahren die Zahl der Trambenutzer verdoppelt und die 65 Mio.-Marke erreicht. Um die Bedürfnisse in Zukunft besser abzudecken, wird die Stadt in der ersten Jahreshälfte neun 42 Meter lange Tramzüge in Niederflurtechnik einsetzen. Es sind dies die gleichen Fahrzeuge, die auch in Basel bis 2002 in einer Stückzahl von 28 eingesetzt werden sollen. – Im Februar wurde im Westen der Stadt und nahe dem Freiburger Flughafen die Neue Messe Freiburg eingeweiht. Damit erhält Freiburg nach dem Kongressgebäude und dem Bahnhofneubau eine weitere für die Stadtentwicklung wichtige Einrichtung, von der sich die Stadt eine Verdoppelung des Messeumsatzes im nächsten Jahrzehnt und damit kräftige Impulse für die künftige Entfaltung erhofft. Das Gebäude ist in schlichter Glas-Beton-Stahl-Architektur gehalten und bietet in drei Hallen 18'500 m² Ausstellungs- und Servicefläche. Die mittlere Halle mit 6'000 m² ist multifunktional verwendbar und für Konzerte, Sportveranstaltungen, Fernsehauftritte und grosse Kongresse gedacht. Basel sieht in der Neuen Messe Freiburg zwar Konkurrenz, aber keine Bedrohung, da es sich mehr und mehr als international ausgerichtet versteht. Zusammenarbeit in verschiedenen Belangen sei denkbar; echte Konkurrenz fürchtet man aber eher von Grossprojekten in Karlsruhe und Stuttgart. – Das Freiburger Vauban-Quartier wurde im Sinn eines ökologischen Pilotprojekts in Deutschland bewusst als autofreie Zone geplant. Wer hier ein Haus ohne Garage am Quartierand kauft spart 30'000 DM, allerdings muss er dennoch 6'000 DM für einen Reservegaragenplatz bezahlen, der später gegen

Bezahlung des Differenzbetrags bezogen werden kann. Gegenwärtig scheinen 140 von 300 Haushalten aufs Auto zu verzichten. Wenn alles klappt, werden ab Februar 2000 in diesem Quartier keine Autos mehr zu sehen sein.

Trinationales Umweltzentrum Weil (TRUZ)

Das TRUZ hat auf dem Areal der Grün 99 im fünften Jahr seines Bestehens im Hadid-Bau eine Bleibe gefunden. Nachdem es einst mit einem Budget von 10'000 DM angefangen hat, rechnet es per 2000 mit 110'000 DM Umsatz und 490'000 DM stehen für Projektarbeiten zur Verfügung: für die Planung von miteinander vernetzten Biotopen zwischen dem Tüllinger Berg und der Petite Camargue im Projekt Regenbogen sowie für das Projekt Sunrhine 21, bei dem es darum geht, viele Solarbetriebe und -initiativen grenzüberschreitend zu verknüpfen. Ziel des TRUZ ist letztlich, eine Dachorganisation für frei organisierten Umweltschutz und kommunale Behörden zu bilden.

Elsass

Mit Zwei zur Schule

Zwecks frühzeitiger Integration vor allem von Immigranten bietet Mulhouse für das kommende Schuljahr die Einschulung Zweijähriger an. Dies entspricht der französischen Tradition der kostenlosen Ecole maternelle, die in Frankreich von 99 % der Dreijährigen besucht wird und die auf spielerische Weise soziale und sprachliche Kompetenz vermitteln will. Die vorgesehene Früheinschulung in Mulhouse gilt demzufolge nicht als Hort, sondern will speziell Familien in Quartieren mit hoher Arbeitslosigkeit und Kriminalität ansprechen. Generell lässt sich fürs Elsass sagen, dass der Anteil der unter Dreijäh-

rigen in den besagten Schulen kleiner als im Landesschnitt liegt, dies deshalb, weil mittlerweile viele deutsche Familien dort leben und diese ihre Kinder eher später zur Schule schicken.

Neue Chemiewerke

Im Oberelsass bauen die beiden Chemie-Unternehmen Dupont und Rhodia bis 2004 die gemeinsame Filiale Buta-chemie für 25 Mio. FF aus. Im neuen Werk sollen Basisstoffe für die Nylon- und Polyamidproduktion hergestellt werden. Infolge eines hohen Automatisierungsgrads werden lediglich 50 neue Stellen geschaffen. 15 % der Aufwendungen werden für Umwelt- und Sicherheitsmassnahmen wie Rauchgaswaschanlagen eingesetzt werden.

Neues japanisches Werk im Kalirevier

Die japanische Elektronikherstellerin THK wird in Ensisheim im ehemaligen Kalirevier eine Fabrik für die Herstellung von Präzisionsinstrumenten aufbauen und 600 Personen beschäftigen. Die Investitionen belaufen sich auf 900 Mio. FF, wovon das Unternehmen etwa 17 % aus öffentlichen Geldern seitens des französischen Staats und der EU als Subventionen erhalten wird. Gegenwärtig arbeiten in dem Revier bis 2004 noch 2000 Personen, danach wird die Kaliproduktion eingestellt. Deshalb ist das Gebiet EU-Fördergebiet. Dies bedeutet, dass jeder neu geschaffene Arbeitsplatz mit knapp 40'000 FF unterstützt wird. Seit 1997 wurden im Revier 1'000 neue Arbeitsplätze geschaffen.

St. Louis gegen Verlängerung der West-Ost-Piste

Der Gemeinderat von St. Louis hat sich gegen die Verlängerung der West-Ost-Piste des Flughafens ausgesprochen, weil er eine Steigerung der Flugbewegungen von gegenwärtig

6'000 auf 40'000 befürchtet und davon ausgeht, dass der Grossteil davon in den frühen Morgenstunden stattfinden könnte. Der Maire der Stadt verkenne nicht, dass Kompetenzkonflikte und Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Flughafenverwaltung und verschiedenen Behörden die Lage verschärften und hofft generell auf ein friedliches Einvernehmen. Dennoch erhofft er sich eine gerechtere Verteilung der Lasten auf die gesamte Region. St. Louis steht nicht alleine, denn im Südsass haben sich elf Vereine mit 1'300 Mitgliedern zu einer Körperschaft formiert, die sich für eine Verminderung der Lärmbelastung für die Anwohner einsetzt und sich die Abschaffung von Nachtflügen, eine Ausweitung des Flugverbots für laute Flugzeuge, eine gerechtere Verteilung der Pistenbenutzung sowie eine Beendigung französischer Zahlungen an den Flughafen zum Ziel setzt.

St. Louis

Der Maire von St. Louis stellte fest, die Umgestaltung von St. Louis gehe zu Ende, das Kinozentrum sei gut frequentiert und verschiedene Ladenketten interessierten sich für eine Niederlassung in seiner mittlerweile auf 20'000 Einwohner angewachsenen Stadt. Allerdings bedeute dies auch, dass Druck auf die Bodenpreise entstehe, was dazu geführt habe, dass die Stadt vorsorglich selber Land gekauft habe. Zur Erhöhung des Wohnwerts pflanzt die Stadt bis Ende 2001 1'002 Bäume.

Schliessung des Centre in Colmar

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 initiierten bekannte Persönlichkeiten das Zentrum für professionelles Unternehmertum, das eine Grundlage legen sollte, auf der Klein- und Mittelunternehmer ausgebildet und europä- und wettbewerbstauglich hätten ge-

macht werden sollen. Diese Idee in die Wirklichkeit umzusetzen gelang nicht im gewünschten Sinn, weshalb das Zentrum mit dieser Zielsetzung aufgegeben wird. Neu soll im Frühjahr 2000 die elsässische Wirtschaftsförderung in das frei werdende Château Kiener einziehen.

Zollanlage Palmrainbrücke

Seit Anfang 1999 steht die alte Zollanlage im Besitz des Gemeindezweckverbandes Sipes der Gemeinden St. Louis, Huningue, Village-Neuf, Rosenu und Kembs. Im südlichen Gebäude sind weiterhin die Regio TriRhena, Infobest und eine Transportfirma untergebracht. Im andern Gebäude sollen als Hauptnutzer das Verkehrsbüro von St. Louis und Huningue einziehen. Man hofft ferner auf Beteiligung seitens der Gemeinde Sierentz und solcher aus dem französischen Jura. Weiter sollen neben schon bestehendem Raum für den französischen Zoll Räumlichkeiten für die deutsche und französische Grenzpolizei sowie ein Übersetzungszentrum geschaffen werden. In einem zu erstellenden Neubau soll Betriebsgründern ein Arbeitsort angeboten werden.

Wieder Salz in den Rhein?

Nachdem man meinte, nach der Kalamitäten im Elsass könne der Salzzufluss in den Rhein gedrosselt werden, taucht nun ein Projekt auf, wonach die Sodawerke und Solvay in Lothringen zur Erhaltung von Arbeitsplätzen – wie es heisst – ihren Betrieb aus Konkurrenzgründen um bis zu 60 % vergrössern wollen. Weil die jetzt schon überlastete Mosel nicht noch weiter verunreinigt werden kann, soll das anfallende Salz mit einer Pipeline ins Elsass und nördlich von Strassburg in den Rhein geführt werden. Neben dem weiteren Abbau der Salzvorräte im Elsass hiesse dies, dass dem Rhein pro Sekunde 38 kg Salz zugeführt würden und zwar zusätzlich zu jenen, die aus dem Abbau der bestehenden Halden resultieren. Diese Menge würde zwar unterhalb der heutigen Grenzwerte liegen, aber es versteht sich, dass von verschiedenen Seiten, vor allem von den Niederlanden, Widerstand angekündigt wurde.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 8.9.1999 bis 20.2.2000